



Übersetzen im Gespräch – Translation Talks

Folge X – "Manchmal braucht die Literatur Sterne zwischen den Worten". Ein Gespräch zwischen Rasha Habbal, Anke Bastrop und Filip Kázmierczak

Eine Autorin, zwei Übersetzer:innen und ein Gedichtband, der "wie im Staffellauf" entstanden ist – in der zehnten Folge der Translation Talks sprechen Rasha Habbal, Anke Bastrop und Filip Kázmierczak über ihre Arbeit an dem 2021 erschienenen deutsch-arabischen Lyrikband *Die letzte Frau*. Translation scheint dabei immer auch eine doppelte Anwaltschaft zu bedeuten – einerseits für die Autorin andererseits für die Leser:innenschaft –, wobei die Konstellation als Trio spezifische Fragen in Bezug auf das Verhältnis von Nachdichtung und Übersetzung aufwirft. Neben diesem Navigieren zwischen Original, Interlinearübersetzung und Nachdichtung war ihre Arbeit aber auch von einem kritischen Hinterfragen bestimmter Konventionen in der deutschsprachigen Gegenwartslyrik geprägt, wie die Drei im Gespräch herausstellen. Entstanden ist also ein Gedichtband, der nicht nur mit anti-konkreten Gewohnheiten der zeitgenössischen deutsch-sprachigen Lyrik bricht, sondern auch einen freieren Dialog zwischen Original und Übersetzung eröffnet. Einen Dialog, der sich nicht scheut, auch von fermentierten Herzen und Herzblut, das Feuer löscht, zu sprechen.

Wir danken dem Verlagshaus Berlin für die freundliche Genehmigung zum Abdruck des Texts

امرأتان

نزرع كأيّ امرأتين جلداً فوق ملح الظنون. نمت أشجارُنا عاريةً وقططُنا من دون شباط. نهشً على طيور الحماقة بمكنسة مسكونة باليقين.

تعالي.. لنرسم ما ينقص المشهد؛ يداً مدودة إلينا. قبلات موزّعة على الأعناق باباً مفتوحاً خلفهم ودائرة حول حماقة الظنون.

تعالي.. نرسم السرير بلا زوايا ولا وسائد للدموع

وتفاحة في أسفله لا تلزم المشهد ابداً؛ لكن لتؤكد صدق الخرافة.

Unsere Bäume wachsen nackt und unsere Katzen ohne März. Unser kontrollsüchtiger Besen verjagt Schwärme Dummheit. Wir pflanzen Haut auf das Salz unserer Gedanken als wären wir zwei x-beliebige Frauen.

Komm

malen wir, was uns in dieser Szene fehlt:
das Verlangen einer Hand
Nackenküsse vor verschlossenen Türen
ein um die Unwissenheit gezogener Kreis.
Komm
malen wir ein rundes Bett
ohne Kissen zum Tränentrocknen
und damit das Ganze glaubwürdig wirkt
ans Fußende
einen Apfel.

Rasha Habbal: Die letzte Frau. Übersetzt von Filip Kázmierczak & Anke Bastrop. Berlin: Verlagshaus Berlin 2021.

Der Gedichtband kann unter https://verlagshaus-berlin.de/programm/die-letzte-frau/sowie im Buchhandel erworben werden.